

Berlin, den 07.06.2023

## **Der Zusammenbruch des Kindernotdienstes**

### **Offener Brief an den Regierenden Bürgermeister Berlins Herrn Kai Wegner und die Senatorin für Bildung, Jugend und Familie, Frau Katharina Günther Wunsch**

Sehr geehrte Frau Wunsch, sehr geehrter Herr Wegner,

der Kindernotdienst ist die zentrale Kriseninterventions- und Inobhutnahmeeinrichtung des Landes Berlin. Familien in Krisen sollen hier rund um die Uhr und von Montag bis Sonntag ein Beratungsangebot erhalten. Der Kindernotdienst ist außerhalb der Öffnungszeiten der bezirklichen Jugendämter für die Abwendung akuter Kindeswohlgefährdungen im gesamten Stadtgebiet zuständig.

***Gegenwärtig kann der Kindernotdienst diese Aufgabe nicht mehr erfüllen. Somit wird das Land Berlin seiner gesetzlichen Garantenstellung im Kinderschutz nicht mehr gerecht.***

Seit Jahren existiert im Kindernotdienst eine zunehmende strukturelle Überlastung. Die Ursache liegt insbesondere in der viel zu langen Aufenthaltsdauer von Kindern mit besonderen Bedarfen, denen von der öffentlichen Jugendhilfe kein bedarfsgerechtes Angebot gemacht wird. Für die dauerhafte Betreuung dieser Kinder fehlt dem Kindernotdienst die räumliche, personelle und fachliche Ausstattung. Die genannten Kinder bleiben monatelang bei uns, während der Kindernotdienst strukturell nur auf eine Aufenthaltsdauer von wenigen Tagen ausgelegt ist.

Infolgedessen kommt es unter unserem eigenen Dach regelmäßig zu neuen Kindeswohlgefährdungen, die abzuwenden unser eigentlicher Auftrag ist. Kinder mit schwersten seelischen Behinderungen, z.B. aufgrund von Traumatisierungen, die aufgrund von selbst- und/oder fremdgefährdendem Verhalten Psychopharmaka einnehmen müssen, sind von der monatelangen Dauer ihrer Aufenthalte zunehmend frustriert und verzweifelt. Infolge dessen kommt es immer wieder zu Selbstverletzungen, sowie zu körperlichen und mehrfach auch sexualisierten Übergriffen. Diese finden auch zum Nachteil von jüngeren schutzbedürftigen Kindern statt, die sich nach einer akuten Notsituation in der Obhut des Kindernotdienstes befinden. Einige der Kinder bewaffnen sich mit spitzen Gegenständen oder Messern, um sich vor Übergriffen zu schützen oder selbst welche zu begehen. Zum Schutz der Mitarbeitenden und anderen Kindern werden deshalb seit mehreren Monaten sogar Security-Mitarbeiter eingesetzt. Polizei und Rettungsdienste sind Dauergäste im Kindernotdienst.

Obwohl jahrelang von der Leitungsebene des Kindernotdienstes gegenüber dem Senat, den bezirklichen Jugendämtern und anderen Kooperationspartnern die Grenzen und Möglichkeiten des Kindernotdienstes und dessen gesetzlicher Auftrag hingewiesen wurde, haben sich die Verhältnisse in dieser Zeit nur immer weiter zugespitzt.

Seit März 2022 wurden die zuständigen Stellen im Senat von Mitarbeitenden des Kindernotdienstes durch eine große Anzahl von Gefährdungs- und Überlastungsanzeigen auf die Situation aufmerksam gemacht. Es gibt dutzende Vorfallsberichte bei der Heimaufsicht, die Vorfälle von körperlicher Gewalt gegenüber Kindern oder

Mitarbeitenden, oder sexueller Gewalt unter Kindern dokumentieren. Es gab Presseberichte und eine parlamentarische Anfrage im Abgeordnetenhaus. Die von der Senatsverwaltung ergriffenen Maßnahmen decken nicht den akuten Bedarf der Kinder. Ergriffene Maßnahmen zielen lediglich darauf ab, den Kindernotdienst an die vielen Eskalationen und die unverhältnismäßigen und rechtswidrig langen Aufenthalte anzupassen.

**Gegenwärtig tritt ein, wovor wir in Teamsitzungen, Gesprächen mit dem Senat, mit dem Personalrat und in Presse-Interviews gewarnt haben:**

Eine Situation die nicht auszuhalten ist, führt auf der einen Seite zu Krankheit, Rückzug, Selbstschutz, Resignation und auf der anderen Seite zu immer wiederkehrender eskalierender Gewalt gegen sich selbst und andere. Der beispiellos hohe Krankenstand im Kindernotdienst ist ein Zeugnis davon. Allein auf die neun Mitarbeitenden im Betreuungsbereich entfallen Stand Anfang Mai 1.008,5 Überstunden. Durch diese Überlast entstehen Personalausfälle, die durch die Mitarbeitenden der Beratungsstelle ausgeglichen werden müssen. Dadurch ist immer wieder die Beratungsstelle unterbesetzt. Ist diese nicht mehr arbeitsfähig, werden durch eine Telefonschaltung, die eigentlich als kurzfristige Lösung für akute Notfälle im Haus gedacht ist, alle Anrufe zum Jugendnotdienst weitergeleitet. Mittlerweile muss diese Schaltung teilweise für ganze Tage und Nächte aktiviert werden. Der Druck wird so zu unseren Kolleg\*innen dort verlagert, die ihrerseits aber mit ganz ähnlichen strukturellen Problemen konfrontiert sind wie der Kindernotdienst.



Bild: Imago

Wenn der (ehemalige) Berliner Senat in der Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage und in Statements gegenüber den Medien lapidar sagt, die 3 Tages Regelung sei nicht immer einzuhalten, dann sollte er auch dazu sagen, was es für ein Kind bedeutet, Monate im Notdienst zu verbringen. Zum Vergleich: Stellen Sie sich vor, sie lägen vier Monate im Gang der Rettungsstelle eines Krankenhauses, die Diagnose ist längst klar, aber die Ärztin sagt Ihnen: "Sorry - es gibt keinen Platz auf Station" oder "Es tut uns leid, wir wissen was sie bräuchten, aber die Behandlung für Sie ist leider zu teuer."

Jugendhilfe ist eine öffentliche Aufgabe. Kinder und Jugendliche haben Rechte, die ihnen aus dem Grundgesetz, der UN-Kinderrechtskonvention und dem Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII) erwachsen. Kinder haben das Recht auf eine ihrem Bedarf angemessene Hilfe.

Aktuell gibt es für diese Kinder keine bedarfsgerechte Hilfe.

Der Staat kann Teile dieser Aufgabe an freie Träger delegieren. Wenn die freie Jugendhilfe, wie derzeit, nicht willens oder in der Lage dazu ist, bedarfsgerechte

Leistungen auch für Kinder mit erhöhten Hilfebedarfen zu erbringen, fällt diese Aufgabe zurück an den Staat. Dies kann aber nicht bedeuten, dass ein Kindernotdienst mit 10 Betten dauerhaft als Außenstelle der Kinder- und Jugendpsychiatrie erhalten muss. Kurzfristige Aufenthalte von Kindern mit solchen Bedarfen sind Teil unseres Auftrags. Neben diesen Fällen kommt die eigentliche Aufgabe aber gegenwärtig unter die Räder. Das sind die Kinder, die in akuten Notsituationen unseren Schutz brauchen. Seien es Findelkinder, seien es Kinder, die häusliche Gewalt erlebt haben, Kinder die Opfer von körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt geworden sind, Kinder, die gerade durch Unfall, Krankheit, Suizid oder Femizid ihre Eltern verloren haben, oder Kinder, deren Familien sich vorübergehend nicht um sie kümmern können, etwa wegen Sucht, psychischen Erkrankungen oder Inhaftierung. Dies ist eine herausfordernde, aber wichtige Aufgabe. Die Kinder, die zu ihrem Schutz zu uns kommen, haben es verdient, dass sie fachliche und empathische Mitarbeitende treffen. Niemals darf es dazu kommen, dass Kinder mit Gewalterfahrungen bei uns neue Gewalt erleben. Und doch geschieht dies täglich.

Als im März dieses Jahres in Freudenberg ein zwölfjähriges Kind von zwei anderen Kindern getötet wurde, war die Fassungslosigkeit überall groß - auch bei uns im Kindernotdienst Berlin. Wir sagen an dieser Stelle in aller Deutlichkeit, dass dazu nicht mehr viel fehlt. Sei es durch Fehleinschätzungen aufgrund unzureichenden Personals, sei es durch Selbstverletzung oder körperliche Übergriffe. Niemand soll dann sagen, sie/er habe nichts davon gewusst. Denn das, was hier passiert, ist eine Katastrophe mit Ansage.

#### **Wir fordern:**

- Bedarfsgerechte Versorgung jedes einzelnen Kindes wie im SGB VIII vorgesehen
- Die Einberufung eines Runden Tisches Kinderschutz/Jugendhilfe, wie von der Bundesarbeitsgemeinschaft ASD gefordert
- Verbindliche Kooperation zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Psychiatrien
- Zeitnahe Umsetzung des angekündigten Berliner Rahmenvertrags
- Die Ausweitung der Entscheidungsbefugnisse der Koordinierungsstelle zur Unterbringung von Kindern und Jugendlichen
- Mehr Trägerverträge auf bezirklicher Ebene, mehr adäquate Angebote an Krisen- und Folgeangeboten, mehr Angebote für psychiatrisch Auffällige Kinder

#### **Weiterhin fordern wir für den Kindernotdienst Berlin:**

- Die Sicherstellung, dass zu jedem Zeitpunkt des Tages und der Nacht zwei Fachkräfte zur Prüfung von Kindeswohlgefährdungen und zur Krisenintervention ausrücken können, wie es unserem gesetzlichen Auftrag als Inhaber der Garantenstellung für das Wohl der Kinder dieser Stadt entspricht
- Den sofortigen Aufbau einer zweiten, altersdifferenzierten Kindergruppe innerhalb des Kindernotdienstes
- Eine eigenständige Teamleitung für beide Kindergruppen

- Den Abschluss des Personalbemessungsverfahrens für den Berliner Notdienst Kinderschutz und die sofortige Umsetzung des ermittelten Personalbedarfs
- Ein Instrument, um sofort auf Personalmangelsituationen reagieren zu können, wie Leasingkräfte oder einen landeseigenen Pool von Fachkräften
- Eine Aufstockung der Kapazität des geplanten vierten Standortes des Berliner Notdienstes Kinderschutz. Dieser Standort ist seit mindestens einem Jahr im Gespräch und soll vier bis sechs Plätze für Kinder und Jugendliche mit besonders hohen Bedarfen (s.o.) vorhalten. Diese Kapazität ist zu gering.

**Kinderschutz ist keine optionale Leistung. Es ist eine der grundlegendsten Aufgaben des staatlichen Gemeinwesens, Kinderschutz zu gewährleisten und sicher zu stellen!**

- Mitarbeitende des Kindernotdienst Berlin